

## Gottesdienst am 13. Februar 2011

Text: 1. Mose 3,1-19

Thema: "Mensch, wo bist du?"

Johannes Beyerhaus

Liebe Gemeinde,

es gibt Geschichten, die werden niemals alt, auch wenn sie schon vor tausenden von Jahren aufgeschrieben wurden. Es gibt Geschichten, die sich auch dann nicht verbrauchen, wenn wir sie schon oft gehört haben. Geschichten voller Tiefe und Weisheit, die uns immer wieder neu betroffen machen, weil sie uns in ihrer Bildhaftigkeit so viel Wahres über uns selbst zu erzählen haben.

Die Geschichte von Adam und Eva, die wir vorher gehört haben, gehört zu den Juwelen unter diesen Geschichten. Sie spricht auf eine eindrückliche und anschauliche Weise das wichtigste Frage Thema unseres Lebens an - und zwar in der Frage, die Gott schon dem ersten Menschen stellt: Nämlich die Frage "Adam, wo bist du? - Mensch, wo bist du?" Warum versteckst du dich vor mir? Was ist mit dir passiert?"

Es geht also um die Frage nach unserer Beziehung zu Gott. Eine Frage, die wir auch heute Morgen an uns heranlassen sollten, weil sie so entscheidend ist für unser Leben und unsere Zukunft. "Wo bist du?" Zu Beginn der Passionszeit ist dies zugleich Einladung und Mahnung, in uns zu gehen, Buße zu tun und uns neu auszustrecken nach der Hand, die uns zu sich heranziehen möchte.

Adam und Eva, das sind ja nicht einfach nur irgendwelche Steinzeitmenschen, die zufällig den Anfang des homo sapiens markieren. Sondern ihr Verhalten bildet ab, was wir an uns selber auch tagtäglich sehen können. Nämlich, dass wir anderen Stimmen und Verlockungen und Versprechungen mehr oft Glauben schenken als Gott. "Ich kann nicht mehr so glauben, wie ich mal als Kind geglaubt habe". Wie oft habe ich diesen Satz schon gehört. Das kindliche Vertrauen in Gott ist verloren gegangen. Und das große Vakuum, die große Leere, die dadurch in unserer Seele entsteht, versuchen wir mit anderen Dingen aufzufüllen, die wir mit Geld und Fleiß uns selber erwerben können.

Und mit zunehmender Entfremdung von Gott leiden zugleich auch all die anderen Beziehungen, in denen wir stehen. Die Beziehung zu unseren Mitmenschen (Adam und Eva => Ehepartner), zur Schöpfung (=> Tiere), zu uns selbst und sogar zu unserer Arbeit. Es gab keine Massentierhaltung im Paradies (Fleisch war auf der Speisekarte in Eden nicht vorgesehen) und auch kein Burn-out.

Zu Beginn der Geschichte von Adam und Eva wird uns gezeigt, wie Gott sich all diese Beziehungen bei der Schöpfung gedacht hat. Wie er in seiner wunderbaren Weisheit und Liebe dafür gesorgt hat, dass wir Menschen in Frieden und Harmonie miteinander, mit uns selbst, mit Gott und mit den Tieren und mit der Schöpfung insgesamt leben konnten. Bevor der Mensch anfing, die ganze Schöpfung mit atomarer Zerstörung zu bedrohen.

Was die Beziehung zu Gott anbelangte, so gab es für Adam und Eva damals noch keine Religion mit vielen Vorschriften, Ritualen, heiligen Zeiten und heiligen Gebäuden. Das war alles nicht nötig, weil sie eine so unmittelbare Beziehung zu Gott hatten. Adam und Eva haben vermutlich nicht einmal gebetet, sondern waren ständig im Gespräch mit Gott, der einfach wie ein väterlicher Freund um sie herum war.

Das änderte sich aber dramatisch, als die beiden beschlossen, nicht mehr auf Gott zu hören, sondern sich auf die Einflüsterungen der Schlange einzulassen. Schauen wir uns mal näher an, wie das ablief:

*"Aber die Schlange war listiger als alle Tiere auf dem Felde".*

Das erste, was uns die Bibel sagt: Was uns von Gott wegziehen will - der Widersacher, der uns von Gott wegziehen will - das hat nicht unbedingt etwas mit Schwefelgeruch, Hörnern und Bocksfüßen zu tun. Von der Schlange wird zunächst einfach nur gesagt, dass sie listig war.

Aber ihr Ziel ist von Anfang an klar: Sie will einen Keil zwischen den Menschen im Paradies und Gott treiben. Den beiden einen anderen Weg zum angeblichen Glück, zur Erfüllung, zur Befriedigung ihrer angeblichen Bedürfnisse zu zeigen. Einen Weg an Gott vorbei führt (*Schlängelbewegung*) und deswegen auch von Gott wegführt.

Wie macht die Schlange das? Sie versucht zuerst, Zweifel in den beiden aufkommen zu lassen, dass Gott es wirklich gut mit ihnen meint. *"Sollte Gott gesagt haben: Ihr sollt nicht essen von allen Bäumen im Garten?"*

Das heißt: Wollt ihr es wirklich zu tun haben mit einem Gott, der euch nichts gönnt, der euch alles verbietet, was schmeckt?

Was für ein Unfug: Natürlich durften Adam und Eva von all den Köstlichkeiten essen, die Gott in verschwenderischer Fülle im Paradies wachsen ließ. Bis auf den heutigen Tag hat es ja noch kein Mensch auf dieser Welt geschafft, auch nur ein Prozent aller Früchte auszuprobieren, die Gott kreiert hat, um uns Menschen zu verwöhnen.

Aber so ein kleines bisschen gelingt es der Schlange schon, Eva zu verunsichern. Eva korrigiert diese Unterstellung zwar - aber behauptet auf einmal, dass sie die Früchte in der Mitte des Gartens nicht einmal berühren dürften. Davon hatte Gott aber nichts gesagt.

Und dann setzt die Schlange nochmal nach: "Was Gott euch da angedroht hat, stimmt überhaupt nicht" *"Ihr werdet keineswegs des Todes sterben - ganz im Gegenteil, das wird euren Horizont erweitern, wird euch Wissen und Klugheit schenken: "An dem Tag, da ihr davon esset, werden eure Augen aufgetan und ihr werdet sein wie Gott und wissen was gut und böse ist".*

Liebe Gemeinde, machen wir uns nichts vor: Der Wunsch, wie Gott zu sein, stand natürlich auch Pate, als Wissenschaftler begannen, mit der atomaren Kräften zu experimentieren. Macht zu haben über Tod und Leben. Das Hauptproblem der modernen Zivilisation mit einem Schlag lösen zu können, nämlich die Energieversorgung - ohne darauf angewiesen zu sein, was Gott uns an Energiequellen zur Verfügung stellt. Wind, Gezeiten des Meeres, Sonne.

Aber ganz abgesehen davon, sehen wir in dieser Geschichte ein Muster, das sich fast immer wiederholt, wenn der Widersacher versucht, uns von Gott und seinen Ordnungen und seinen Anweisungen wegzuziehen und uns Sünde schmackhaft zu machen:

1. Die Schlange gaukelt vor, dass es Befriedigung und Horizonterweiterung bringt, nicht Gott, sondern unseren eigenen Bedürfnissen zu folgen - selbst wenn nur unsere Neugier befriedigt wird.
2. Sie versucht uns triftige Gründe zu geben, warum wir nicht auf Gott hören sollten, sondern auf unseren Bauch bzw. auf die Schlange.
3. Und schließlich behauptet sie, dass wir von Gott sowieso nichts zu befürchten haben, weil er alles durchgehen lässt.

Es ist so wichtig, diese Grundmuster zu kennen, damit wir die Strategie der Schlange durchschauen und ihr widerstehen können. "Du brauchst es, es tut dir gut, und außerdem ist Gott harmlos". Das kommt immer und immer wieder, wenn wir versucht werden, an Gott vorbei etwas zu tun (Schlängelbewegung).

Und alle drei Behauptungen sind gelogen. Es tut uns nicht gut, wir brauchen es nicht und schon gar nicht schaut Gott auf Dauer nur zu.

Was das Vorgehen der Schlange hier allerdings besonders raffiniert macht, ist, dass sie nicht einfach eine fette Lüge aufischt, sondern "nur" eine Halbwahrheit. Ja, auf den ersten Blick scheint sie sogar die ganze Wahrheit zu sagen. Denn Adam und Eva bleiben auch nach dem Biss in die Frucht am Leben. Und dann werden ihnen tatsächlich - wie versprochen - auch ihre Augen geöffnet: In V. 6 heißt es *Und sie nahm von der Frucht und aß und gab ihrem Mann auch davon und er aß. Da wurden ihnen beiden die Augen aufgetan* - allerdings zunächst nur darüber dass sie nackt waren. Also noch kein erhebender Erkenntnisgewinn.

Trotzdem wird es jetzt spannend: Hatte Gott nur leere Drohungen ausgesprochen?  
Wenn die beiden ja doch nicht sterben?

Aber der Punkt ist: Leben hört nicht auf, wenn wir aufhören zu Essen, Trinken, Luft atmen  
Leben hört im biblischen Sinn dort auf, wo wir von Gott als Quelle des Lebens getrennt werden.

Die Schlange dagegen versucht Adam und Eva weis zu machen, dass das Leben darin seinen Reiz hat, gut und böse zu erkennen. Im Hebräischen hat das Wort für erkennen "yada" nun nicht etwa nur mit dem Verstand zu tun, also im Sinne einer Horizonterweiterung, sondern es ist ein Beziehungswort.

Gutes und Böses zu erkennen bedeutet deswegen auch, dass man sich auch auf beides einlassen kann und so eine Beziehung eben auch zum Bösen bekommt. Und genau das wollte Gott nicht, weil er nur das Gute für den Menschen wollte. Und hier kommt auch die große Lüge der Schlange, wenn sie behauptet, dass richtiges, erfülltes, ja sogar gottgleiches Leben bedeutet, die Wahl zu haben zwischen Gut und Böse, weil man beides kennengelernt hat.

Aber: Sobald wir den trügerischen Versprechen der Schlange Glaube schenken und das Leben in den Ordnungen Gottes verlassen, haben wir gar nicht mehr die Wahl noch aus eigener Kraft zu Gott und damit zum wirklichen Leben zurückzukehren. Denn einmal will Gott mit Sünde nichts zu tun haben. Und wer der Sünde Werk tut, ist der Sünde Knecht. Und zum anderen lässt uns das Böse nicht mehr los, wenn wir uns erst mal darauf einlassen. Und wir sind ohnmächtig dem Widersacher ausgeliefert, sobald wir uns auf ihn einlassen und uns in seinen Bereich hineinbegeben.

Als die erste und dann die zweite Kernschmelze japanischen Reaktors begann, gab es keine Möglichkeit mehr, auch nicht für die besten Techniker, die Kettenreaktion noch aufzuhalten. Sie waren hilflos und ohnmächtig den Gewalten der Kernenergie ausgeliefert. Es hat sich wieder mal als Hybris des Menschen erwiesen, die Atomkraft beherrschen und in den Griff bekommen zu können. Und nun herrscht Furcht und Zittern.

Furcht und Zittern, das war auch für Adam und Eva die Folge ihrer Sünde. Von wegen "ihr werdet sein wie Gott" - auf einmal fanden sie sich wieder zitternd vor Angst hinter einem Busch. Und dann hören sie die Frage: "Mensch, wo bist du?" Wie konnte das passieren? Und keiner will Verantwortung übernehmen. Adam: "Das Weib, das du mir zugesellt hast, gab mir von dem Baum". Eva ist schuld, vor allem aber auch Gott selbst, weil er Adam eine solche Frau zugemutet hat.

Wie gibt Eva das weiter? Die Schlange ist schuld, sie hat mich betrogen. Einer schiebt´s auf den anderen.

Ich finde es von daher gut, wenn die evangelische Kirche als Motto ihrer Fastenaktion 2011 gewählt hat "Ich war´s! Sieben Wochen ohne Ausreden". Eine Aktion die vom 9. März bis zum 24. April läuft.

Gott sei Dank geht die Geschichte weiter. Die Vertreibung aus dem Paradies war nicht das letzte Wort Gottes. Auch nicht die Felle, die Gott für die beiden anfertigte, weil außerhalb des Paradieses nun mal eine eisige Luft weht.

Nein, Gott hat einen neuen Anlauf unternommen, um den Menschen zurückzuholen in seine Gemeinschaft. In Jesus will er uns wieder zurückholen und uns wieder neue Beziehungen schenken, ein neues Vertrauern, einen neuen Gehorsam, einen neuen Anfang.

"Mensch, wo bist du?" Hören wir das nicht als Anklage, sondern als Einladung. Als Einladung zu kommen, abzulegen, neu anzufangen.

Durch Jesus Christus, der uns den Weg zurück zu Gott zeigt und uns auch dorthin führt.

Amen